

Demokratieförderung durch Weiterbildung

Möglichkeiten und Herausforderungen anhand des Lehrgangs „Demokratieverständnis im Sinne der Geistigen Landesverteidigung“

Nina Jelinek

Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz
nina.jelinek@ph-linz.at; <https://doi.org/10.17883/pa-ho-2025-02-09>

EINGEREICHT 31 AUG 2025

ÜBERARBEITET 24 OKT 2025

ANGENOMMEN 27 OKT 2025

Demokratie ist die Basis unserer europäischen Gesellschaft und Wertekultur. Die Förderung der Demokratie und die Vermittlung demokratischer Grundprinzipien und Werte beginnt spätestens in der Schule. Demokratielernen und politische Bildung stellen in gewisser Weise konstitutive Voraussetzungen für eine funktionierende Demokratie dar, denn Demokratiekompetenz, politische Mündigkeit und Urteilsfähigkeit entwickeln sich nicht von selbst. In modernen und komplexen Mediengesellschaften braucht es Demokratiebildung mehr denn je. Hier zeigt sich der große Stellenwert von politischer Bildung, Wissensvermittlung, aber auch der Verankerung von demokratischen Haltungen. Im Rahmen der Politischen Bildung verankert wurde auch die Geistige Landesverteidigung, welche nach der Bundesverfassung (Art. 9a) einen Teil der Umfassenden Landesverteidigung darstellt. Die Inhalte beziehen sich auf demokratische Werte und Neutralitätsbewusstsein, staatliche Souveränität, demokratische Freiheiten und Menschenrechte. In diesem Artikel wurde untersucht, inwiefern politische und Demokratiebildung durch Weiterbildungsmaßnahmen gestützt werden können. Diesen Fragen wurde am Beispiel des Hochschullehrgangs „Demokratieverständnis im Sinne der geistigen Landesverteidigung“ nachgegangen, welcher von der PHDL in Kooperation mit dem österreichischen Bundesheer im Studienjahr 2024/2025 erstmalig durchgeführt wurde. Die Befragung der Expert:innen der PHDL und des ÖBH rund um diesen Lehrgang ergaben ein stimmiges Bild: Sowohl das pädagogische Feld als auch die militärische Seite halten im Hinblick sowohl auf unsere staatliche Souveränität und Neutralität als auch allgemein auf Menschenrechte und Friedenspädagogik ein hohes Ausmaß an politischer Bildung, Demokratieerziehung und Bewusstseinsbildung für unerlässlich, wenngleich mit unterschiedlichen Schwerpunkten. In der heutigen digitalisierten Informationsgesellschaft – mit Bedrohungslagen von außen sowie Fake News und undemokratischen Strömungen von innen – ist politische Bildung in jeder Hinsicht wichtiger denn je.

SCHLÜSSELWÖRTER: Politische Bildung, Demokratiebildung, Geistige Landesverteidigung, Weiterbildung, Hochschullehrgang

1. Einleitung

Demokratie ist die Basis unserer europäischen Gesellschaft und Wertekultur. Die Förderung der Demokratie und die Vermittlung demokratischer Grundprinzipien und Werte beginnt spätestens in der Schule.

Wesentlich jünger als die Herrschaftsform der Demokratie ist das Konstrukt des Nationalstaats. Dieser braucht ein Mindestmaß an gemeinsamem Nationalbewusstsein, um bestehen zu können sowie übliche Strukturen wie eine Nationalgrenze, -flagge und eine gemeinsame Geschichte. Michael Billig spricht hierbei von „banal nationalism“ (Billig, 1995). In seinem gleichnamigen Werk beschreibt Johan Andersson Nationalstaaten als "Imagined Communities", welche soziale Gebilde sind, ein "Wir-Gefühl" kreieren und sich stark von den "Anderen" abgrenzen (Anderson, 2005). Doch Abgrenzungen und Anfeindungen finden auch innerhalb der demokratisch legitimierten Staaten statt. Insofern haben politische Bildung als Wissensvermittlung und demokratische Bildung als Kennenlernen von Demokratie eine hohe Bedeutung. Weitgehend unbekannt und dennoch von enormer Wichtigkeit ist das in unserer Verfassung festgeschriebene und im Rahmen der politischen Bildung angesiedelte Konzept der Geistigen Landesverteidigung, welches auf die Vermittlung der demokratischen Prinzipien, der Bedeutung unserer staatlichen Souveränität und Neutralität sowie der Menschenrechte abzielt.

Die Weiterbildung steht immer wieder im Fokus der verschiedenen bildungspolitischen Bestrebungen, es gibt so viele wichtige Bereiche, wo nachgeschärft, adjustiert und gefördert werden sollte. Themen wie Politische Bildung und Demokratiebildung kommen dabei oft zu kurz. Dennoch kam es nun an der PHDL zu einem überraschenden Kooperationsprodukt. Der Hochschullehrgang „Demokratieverständnis im Sinne der Geistigen Landesverteidigung“ wurde auf Initiative des österreichischen Bundesheeres in Kooperation mit der PHDL ins Leben gerufen. Der Lehrgang umfasst 6 ECTS-Punkte und dauert zwei Semester.

Das zentrale Anliegen des Lehrgangs ist die Vorbereitung von Pädagog:innen aller Schultypen und Schulfächer auf die Vermittlung eines modernen und reflektierten Verständnisses von Demokratie, demokratischer Haltung und Kompetenz vor dem Hintergrund der Geistigen Landesverteidigung im Rahmen von politischer Bildung (sei es als Schulfach, sei es als Querschnittmaterie). Der Hochschullehrgang soll die Bedeutung der freien Demokratie und des Prinzips der Partizipation für die Sicherheit eines Landes vermitteln. Dazu gehören auch das Erkennen von undemokratischem Handeln und die Auseinandersetzung mit destabilisierenden Kräften. Es sollen auch die Akteur:innen der Geistigen Landesverteidigung wie Einsatzkräfte, Zivilschutzverband und Bundesheer vorgestellt werden. Die Absolvent:innen des Lehrgangs können in Folge als Informationsoffizier:innen des Bundesheeres tätig sein.

Zentrale Themen sind:

- Politische Bildung und Geistige Landesverteidigung
- Institutionen und Organisationen im Zusammenhang mit Politischer Bildung und Geistiger Landesverteidigung (Akteur:innen)
- Friedenspolitik
- Pädagogische Konzepte von Demokratieverständnis
- Fake News: Quellenkritik und Bewertung

2. Theoretischer Hintergrund

Lebenslanges Lernen bildet ein Kernelement unserer postmodernen Lebens- und Arbeitswelt. Der Weiterbildung kommt dabei besondere Bedeutung zu. Im Rahmen von politischer Bildung sind sowohl die Demokratiebildung als auch die Geistige Landesverteidigung angesiedelt.

2.1 Weiterbildung

Die berufliche Weiterbildung stellt die vierte Säule des Bildungssystems nach dem Elementar- und Primarbereich, dem Sekundarbereich und dem Tertiärbereich dar. Als ihre Hauptaufgabe gilt die lebenslange Anpassung, Weiterentwicklung und Ergänzung von vorhandenem Wissen und bestehenden Kompetenzen (Sartor, 2024). Dabei stehen Weiterbildungsangebote in einem dynamischen Prozess, in welchem es gilt, sie immer wieder zu evaluieren und anzupassen (Hättich, 2023).

Da Weiterbildung natürlich enorme zeitliche und finanzielle Ressourcen beansprucht, ist die Auseinandersetzung und die Erforschung ihrer Wirksamkeit von hoher institutioneller und individueller Bedeutung. In der Studie „Visible Learning“ wurden 22 Metaanalysen und 1200 Einzelstudien der letzten 40 Jahre herangezogen. Als Ergebnis geht eine relativ hohe Effektstärke hervor, allerdings zeigen sich große Unterschiede bei den verschiedenen Weiterbildungen. Ein entscheidendes Merkmal scheint zu sein, „wie Lehrpersonen ihre Rolle als lebenslang Lernende finden“ (Zierer, 2023, S. 57).

Allerdings sind nicht nur die Zielperspektiven der Lernenden wichtig und womöglich für eine Lerneffizienz ausschlaggebend, sondern es spielen natürlich auch die Ziele und Motivationen der Weiterbildner:innen eine enorme Rolle. In diesem Zusammenhang spricht Daniela Holzer von erzieherischen Elementen in der Weiterbildung, welche kritisch in den Blick zu nehmen sind (Holzer, 2022).

Weiterbildung ist von großem politischem Interesse. Die Europäische Kommission möchte 15 Prozent aller Erwachsenen im Erwerbsalter mindestens einmal in einer zumindest mehrwöchigen Weiterbildung sehen. Auch die OECD, die UNESCO und die Weltbank sprechen sich für lebenslanges Lernen aus. Allerdings

zeigt sich ein Wandel im Fokus auf Bildung und Weiterbildung von einer humanistischen zu einer wirtschaftlichen Perspektive (Boeren, 2017).

2.2 Demokratiebildung und Politische Bildung

Sowohl Politische Bildung als auch Demokratieerziehung gelten als nicht unbedeutende Querschnittsmaterien im österreichischen Bildungswesen.

Schule ist von sich aus nicht demokratisch, sollte aber als Bildungsinstitution und Lernwelt ihr demokratisches Potenzial herausstreichen. Demokratiebildung soll als Querschnittsaufgabe zum Tragen kommen, wo sich fachlich fundierte Kompetenzen mit überfachlichen, sozialen und lebenspraktischen Handlungsfeldern verbinden (Beutel, 2023).

Das Verständnis für politische Abläufe und Zusammenhänge und die Fähigkeit, selbst demokratisch zu handeln, wird nicht allein durch Wissen hergestellt, sondern vor allem auch durch eigene persönliche Erfahrungen bei Mitwirkungsprozessen und eine gewisse Bereitschaft innerhalb der Gemeinschaft und für diese Verantwortung zu übernehmen, zum Beispiel im Rahmen der Schülervertretung (Schlagenhof, 2020).

Eine Schlüsselrolle kommt dabei dem Kooperativen Lernen zu, da es den Schüler:innen ein demokratisches Erfahrungsfeld im Klassenzimmer und auch im Rahmen des Fachunterrichts bietet. (Saum, 2024). „Demokratiebildung darf nicht mit politischer Bildung verwechselt werden [...], Demokratiebildung setzt vielmehr voraus, dass Menschen miteinander in Interaktion treten, Argumente austauschen und um die besten Lösungen für das Wohl aller ringen“ (Saum, 2024, S. 23).

Sarah-Fay Koesling, eine Grundschulleiterin in Hamburg, setzt sich für Demokratieerziehung als enorm bedeutsamen Beitrag für eine offene und partizipative Gesellschaft bereits in der Grundschulzeit ein, gerade in Zeiten, wo demokratische Werte weltweit unter Druck geraten. Sie beruft sich auf John Dewey (1859–1952), welcher als Pionier der Reformpädagogik gilt und die hohe Bedeutung von Erfahrungslernen und sozialer Interaktion in Bildungsprozessen propagierte (Koesling, 2024). Demnach stellt Erfahrung für Dewey nicht nur erworbenes Wissen und Können dar, sondern aktives Handeln und Reflektieren der daraus entstandenen Folgen (Sturzenhecker, 2024).

2.3 Geistige Landesverteidigung und Politische Bildung

Die Überzeugung, die Neutralität werde unser Land Österreich während des Kalten Krieges schützen, welche nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit vorherrschte, wurde alsbald von der Sorge abgelöst, man werde umgekehrt die Neutralität schützen müssen. Analog zum Schweizer Modell der „Totalen Landesverteidigung“, welches bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts beschlossen wurde

und besagen soll, dass es niemals zu einem radikalen Wandel der politischen Eliten ohne das Volk als erfahrene partizipative Gesellschaft und schon gar nicht gegen das Volk als Schutz vor Totalitarismus geben kann, wurde in den 1960er Jahren das Konzept der Umfassenden Landesverteidigung (ULV) entwickelt. Dieses fand 1975 auch Eingang in die österreichische Verfassung (Stadler, 2021).

Dazu gehören die militärische Landesverteidigung durch das Bundesheer, die zivile (Zivilschutz durch Zivilschutzorganisationen und Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit durch die Polizei), die wirtschaftliche Landesverteidigung (durch die Bevorratung von Lebensmitteln und Anlage von Energievorräten sowie Maßnahmen, dass die Wirtschaft in Krisen- und Kriegszeiten weiterarbeiten kann) und nicht zuletzt die Geistige Landesverteidigung. Diese wurde im Bildungsbe- reich angesiedelt und dem Bildungsministerium zugewiesen (Mayerböck, 2021). Die ULV wurde inzwischen auch um den Bereich „ökologische Landesverteidi- gung“ ergänzt. Als Ziel der ULV gibt das Verteidigungsministerium nun an, die Resilienz von Österreich zu stärken (BMLV, 2024). Heute müssen die Säulen der Landesverteidigung vor großteils veränderten Rahmenbedingungen weiterhin bestehen und wirken, wie beispielsweise der Globalisierung und Digitalisierung, aber auch der Tatsache, dass Österreich Mitglied der Europäischen Union ist und viele Probleme nicht länger alleine gelöst werden können. Nicht weniger wichtig ist in diesem Zusammenhang die Geistige Landesverteidigung in ihrem Kern, als Selbstbehauptungswille der Bevölkerung und als Bereitschaft unsere Neutralität, unsere demokratischen Werte, unsere gemeinsame Währung, unsere Umwelt, unsere Medienfreiheit etc. zu verteidigen (Muhr, 2021).

Geistige Landesverteidigung soll also im Rahmen der politischen Bildung an Schulen und diversen Bildungsinstitutionen zum Tragen kommen und ein Be- wusstsein für demokratische Werte und staatliche Souveränität sowie Bürger- und Menschenrechte schaffen, und zwar als nichtmilitärischer Beitrag zur Friedens- sicherung. Damit verknüpft das Bildungsministerium auch Friedenspädagogik und Strategien, um Feindbildern, Hate Speech und Fakes News kritisch zu be- gegnen (BMB, 2025).

Die vom Bundesheer ausgebildeten Informationsoffizier:innen, welche unter anderem in Bildungseinrichtungen Vorträge halten und Informationsgespräche führen, sind im heutigen Schulwesen eher unbekannt und kommen deutlich we- niger zum Einsatz als noch vor ein paar Jahrzehnten, allerdings konnte der Einsatz im Bildungsbereich in den letzten zehn Jahren wieder erhöht werden (Sörös, 2021; Mayerböck, 2021).

3. Empirische Untersuchung

Das vorgestellte Forschungsvorhaben bezieht sich auf den Hochschullehrgang „Demokratieverständnis im Sinne der Geistigen Landesverteidigung“ und soll un-

tersuchen, inwiefern politische Bildung und Geistige Landesverteidigung, Demokratieverständnis und Demokratiebildung im Rahmen eines Hochschullehrgangs vermittelbar sind. Dazu wurden die Expert:innen rund um diesen Hochschullehrgang befragt, nämlich die Zentrumsleitung und die Lehrgangsleitung, die Kooperationspartner:innen des Bundesheers sowie Referent:innen des Lehrgangs. Die Interviews wurden mit den nachfolgend angeführten Expert:innen geführt, die Darstellung der Ergebnisse erfolgt allerdings anonymisiert (IP 1–6 in chronologischer Reihenfolge der Durchführung der Interviews).

Die befragten Expert:innen sind (in alphabetischer Reihenfolge):

- MMag. Michael Garstenauer (LG-Leitung)
- Oberst PhDr. Michael Mayerböck, MSc (BH, Leitung Informationsoffizierswesen)
- Brigadier Mag. Dieter Muhr, MBA (Militärkommandant, Initiator, LG-Referent)
- MMag. DDr. Severin Renoldner (Referent und Menschenrechtsexperte)
- HS-Prof. PD Dr. Johannes Reitingner (Rektor und Referent)
- Mag. Katrin Steinherr (Zentrumsleitung)

Die wichtigsten Kriterien für qualitative Leitfadeninterviews stellen Flexibilität, Offenheit und Subjektbezogenheit dar, aufgrund derer das qualitative Forschungsparadigma auch gewählt wurde (Lamnek, 2005; Flick, 2000). Schließlich sollen hierbei Lebenswelten von innen heraus gezeichnet werden und die Betroffenen selbst definieren, was sie beispielsweise unter politischer Bildung und Geistiger Landesverteidigung verstehen (Flick, 2021).

Die Auswertung der Experteninterviews orientierte sich an der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015; 2016) mit dem Ziel, fixierte Kommunikation in einem systematischen und regel-, aber auch theoriegeleiteten Vorgang zu analysieren, um bestimmte Rückschlüsse im Hinblick auf bestehende Fragestellungen ziehen zu können.

4. Ergebnisse der Experteninterviews

Die Experteninterviews weisen auf die Sinnhaftigkeit der Demokratieförderung nicht zuletzt im Rahmen von Weiterbildungslehrgängen für Pädagog:innen aller Art hin.

4.1 Bedeutung von politischer Bildung, Demokratiebildung und Geistiger Landesverteidigung

Die Definitionen der befragten Expert:innen hinsichtlich politischer Bildung, Demokratiebildung und Demokratieverständnis sowie Geistiger Landesverteidigung stimmen im Wesentlichen überein, allerdings mit unterschiedlichem Fokus. Die politische Bildung als einer Querschnittmaterie, für die es einen Grundsatzbe-

schluss gab, bildet quasi die Klammer und Umrahmung für sowohl Demokratiebildung als auch Demokratieverständnis im Sinne der Geistigen Landesverteidigung. Alle Befragten räumen der politischen Bildung einen hohen Stellenwert ein.

4.2 Politische Bildung und Demokratiebildung

Die politische Bildung soll das Prinzip der Partizipation vermitteln (IP 1), es geht hier vor allem um Machtstrukturen, Beteiligung und wie Entscheidungen getroffen werden (IP 6). Wesentlich sind die Fragen, wie es neun Millionen Menschen schaffen, auf einer Rechtsgrundlage zusammenzuleben, ohne dass jemand unterdrückt wird, und wie gemeinsame Entscheidungen getroffen werden (IP 2).

Nach IP 3 geht Politische Bildung noch über demokratische Bildung hinaus, da sie drei Ebenen von Systemen beschreibt, in denen Menschen zusammenleben, welche auch für die demokratische Bildung essentiell sind, nämlich die Ebenen der Policy, der Polity und der Politics. Demnach müsse man sich vor Augen halten, in welchem Rahmen wir uns bewegen, zum Beispiel was Gesetze und Menschenrechte betrifft, und welche Ziele wir anstreben und welche Möglichkeiten wir haben, dorthin zu kommen. Dies sei auch in die demokratische Bildung in Institutionen übertragbar, um Demokratie als mehr zu verstehen als ein Ausverhandeln und Wählen.

Während für IP 4 Politische Bildung das Nachfolgekonzzept der früheren Staatsbürgerschaftskunde darstellt und im Vergleich wesentlich weniger klar definiert und eingegrenzt ist, sieht IP 6 darin vor allem Demokratiebildung. Sie ist der Ansicht, dass wir heutzutage in einem Demokratiedefizit leben, weil Menschen häufig Macht so erleben, dass sie den Lauf der Dinge ohnehin nicht beeinflussen können und aus Orientierungslosigkeit Gefahr laufen, Verschwörungstheorien oder populistische Ideen zu begrüßen. Das schwächt die Demokratie allerdings nach IP 6, wenn der Glaube daran verloren geht, dass man selbst ein Mitbestimmungsrecht hat. Dieser Resignation gilt es entgegenzuwirken, wenngleich wir in Österreich viel mehr als 1920, also zu der Zeit, in der unsere Verfassung geschrieben wurde, mit transnationalen Vorgängen konfrontiert sind, die uns unter Umständen Angst einjagen und die wir nicht beeinflussen können.

4.3 Politische Bildung und Geistige Landesverteidigung

Im Rahmen der politischen Bildung soll eben auch Geistige Landesverteidigung vermittelt werden. Nach IP 5 sollen hiermit die ideellen Voraussetzungen für Landesverteidigung geschaffen und die Grundwerte wie Freiheit, Demokratie und Rechtstattlichkeit vermittelt werden. Außerdem sollen damit ein Bewusstsein für die Leistungen und Qualitäten Österreichs geschaffen und die Bereitschaft zur Sicherung der staatlich-gesellschaftlichen Lebensgrundlagen gefördert werden.

Konkret sieht IP 5 darin die Aufgaben, einen zeitgemäßen Patriotismus zu stärken sowie demokratiegefährdende Erscheinungen zu thematisieren. Geistige Landesverteidigung soll auch ein realistisches Bild der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Machtverhältnisse bieten und einen Beitrag zur Friedenssicherung unseres Landes leisten und gleichzeitig die gemeinsame Abwehrbereitschaft für Bedrohungen stärken.

IP1 erwähnt in diesem Zusammenhang eine oft negative Konnotation mit dem Begriff „Verteidigung“ bei vielen Menschen, diese gilt es zu entkräften, wenn es um Geistige Landesverteidigung geht und damit um die Verteidigung unserer demokratischen Werte, zum Beispiel durch Thematisierung im Kontext von humanitärem Völkerrecht und Menschenrechten. IP 2 hat sich nicht zuletzt im Zuge des Lehrgangs eingehend mit dem Thema beschäftigt und beschreibt nun ihre eigene Definition folgend:

„Es geht schließlich darum, dass wir Landesbürgerinnen und -bürger unser Land wert finden, dass man es verteidigt. Also wenn niemand in Österreich das Land verteidigungswert findet, dann wird es auch keiner verteidigen. Dann sind alle Sicherheitskonzepte egal, weil es nichts bringt, weil es niemand interessiert, dass dieses Land verteidigt werden muss. Daher gibt es eben die Idee der Geistigen Landesverteidigung. (...) Was genau kann man da wert finden, dass man es verteidigt, das sind unsere Konzepte, unsere Ideen, die unser Land prägen, wie zum Beispiel unser Herrschaftssystem der Republik, der Demokratie. Dass wir eine Demokratie sind, dass wir wählen können, es gehört auch dazu, dass man seine Meinung frei sagen kann, es gehört dazu, dass wir die Menschenrechte achten. Das steht ja alles in der Verfassung und es soll auch in den Köpfen der Menschen drin sein.“ (IP2)

Ganz ähnlich meint IP 5:

„Es ist die Bevölkerung, die das Land verteidigt und sich gegebenenfalls über die Republik mittels des Bundesheeres militärisch verteidigt. Im Kern geht es somit darum, dass der Selbstbehauptungswille der Bevölkerung klar entwickelt ist und das bedeutet, dass wir für uns selbst bestimmen wollen.“

Nach IP 4 ist die Geistige Landesverteidigung im Vergleich zu den anderen Formen im Rahmen der Umfassenden Landesverteidigung eine ganz besonders wichtige, die aber ihres Erachtens viel zu oft falsch interpretiert wurde in dem Sinne, dass jede dieser vier Säulen alleine für sich steht und dass die Vertreter:innen dieser Säulen wie das Militär, die Wirtschaftstreibenden und der Zivilschutz sich nicht für die Geistige Landesverteidigung interessiert haben in dem Glauben, es beträfe sie nicht.

„Somit waren drei Säulen befüllt und die vierte Säule, nämlich die Geistige Landesverteidigung, die hat man mehr oder weniger dem Bildungsministerium oder damals Unterrichtsministerium umgehängt und hat gesagt, das entsteht alles in der Schule bei den Kindern und Jugendlichen. Das ist aber falsch, weil die Geistige Landesverteidigung gehört nämlich umgedreht und waagrecht gemacht. Sie betrifft alle Bereiche, alle Gesellschaftsschichten und alle Einrichtungen, egal ob Bund, Land, Gemeinden, also die gesamte Bevölkerung.“ (IP 4)

Während also IP 5 Geistige Landesverteidigung im Rahmen der politischen Bildung als Querschnittmaterie in der Schule verortet, sieht IP 4 das noch weiter als Querschnittmaterie in der Gesellschaft und IP 6 empfindet sie nur dann als wichtig und immanent, wenn sie auch alle Menschen in Österreich betrifft.

„Die Geistige Landesverteidigung muss sich auf die Freiheit und Demokratie, also auf die Grundrechte der Menschen in Österreich beziehen, und zwar aller Menschen, auch der Nicht-Staatsbürger. Wenn sie das nicht mehr tut, dann kann man sie vergessen. Also ein Land zu verteidigen, in dem nur der Herrscher oder eine bestimmte Rasse oder Herrschergruppe oder eine ethnisch bevorzugte oder religiöse Konfession, die dort an der Macht ist, verteidigt wird, das verstehe ich nicht als Geistige Landesverteidigung. Die Geistige Landesverteidigung bezieht sich auf die demokratische Republik Österreich und muss also diese Republik mit ihren Freiheiten und mit ihren Werten verteidigen. Alles andere ist Humbug und ist auch nicht verteidigungswert.“ (IP 6)

4.4 Wichtige Aspekte von Politischer Bildung, Demokratiebildung und Geistiger Landesverteidigung

Als wichtige Aspekte von politischer Bildung als Rahmen für Demokratiebildung ebenso wie für Geistige Landesverteidigung werden von den befragten Expert:innen mehrfach die Partizipation und Selbstbestimmung genannt. IP 3 stellt fest,

„dass Bildung dazu führen soll, dass der Mensch mündig wird und in einer demokratischen Gesellschaft sich zurechtfindet durch Mitbestimmung, Partizipation, durch Selbstbestimmung und durch Solidaritätsfähigkeit und das ist seit John Dewey, glaub ich, nicht mehr hinterfragt, dass das auf alle Fälle gelingen muss.“

IP 6 spricht auch von gegenseitigem Anerkennen sowie der moralischen Verantwortung, Dinge ausdiskutieren. Ihrer Meinung nach dürfen durchaus die verschiedenen ideologischen Vorstellungen zu Wort kommen. Dies soll aber nur auf konstruktive Weise geschehen und über das Schließen von Kompromissen gemeinsame Entscheidungen ermöglichen.

Im Hinblick auf die Geistige Landesverteidigung spricht IP 2 als wichtigsten Aspekt die Vermittlung des Verteidigungswertes unseres Landes an. IP 5 sieht den Selbstbehauptungswillen der Bevölkerung als besonders wichtig an, ebenso wie das demokratische Grundprinzip als Herrschaft der Mehrheit.

„Demokratie ist die Bestimmung des Weges durch die Mehrheit, nicht die Herrschaft der Wenigen. Wenn man das so auslegt, dann können einige Wenige die Macht übernehmen, und das wäre sogar noch legitim. In Zukunft wird es darauf ankommen, dass die Mehrheit wieder mehr an Gewicht bei Entscheidungen und Durchführungen bekommt. Nichtsdestotrotz sind Minderheiten zu respektieren und zu achten.“ (IP 5)

Weiters räumt IP 5 ein, dass viele Organisationen nicht basisdemokratisch arbeiten können, aber dennoch demokratisch legitimiert und damit nicht antidemokratisch sind. Ein Beispiel dafür ist das österreichische Bundesheer, welches verfassungsrechtlich legitimiert ist, die militärische Verteidigung des Landes zu übernehmen. Eine Abschaffung des Bundesheeres würde den Frieden unserer Republik nicht sichern, sondern gefährden.

Ähnlich sieht IP 4 als wichtigsten Aspekt die Sinnvermittlung einer gut organisierten freien Demokratie und deren Schutzwert.

„Und Dankbarkeit, vielleicht ein bisschen Demut auch dem gegenüber. Man kann ruhig auch ein bisschen mit Demut arbeiten, indem man sagt, schauen wir uns an, wie wir leben. [...] Frei nach Churchill: Die Demokratie ist eine der schlechtesten Regierungsformen, aber ich kenne keine bessere.“

Den Blick nach außen empfiehlt auch IP 1, der es auch wichtig ist, eine historische Perspektive mit hineinzunehmen bei politischer Bildung und aufzuzeigen, was andere politische Formen wie eine Diktatur bewirken können, wie es beispielsweise in Vietnam, in Kambodscha und China der Fall war. Gleichzeitig betont sie, dass es nicht ausreicht, die Diktatur als Herrschaftsform als schlecht zu präsentieren und die Demokratie als gut, vielmehr plädiert sie dafür, Gelingensfaktoren von Demokratien in den Blick zu nehmen und Partizipationsprozesse, aber auch Nachteile, und wie man damit umgehen kann.

4.5 Bedeutung von Weiterbildung, politische Bildung durch Weiterbildung

Alle befragten Expert:innen sprechen von einer enorm hohen Bedeutung der Weiterbildung in unserer Gesellschaft. So empfindet IP 4 Weiterbildung als essentiell, insbesondere in diesem Bereich, wo es darum geht ein Multiplikatorensystem aufzubauen. IP 5 formuliert es folgendermaßen:

„Weiterbildung ist für mich keine Frage des Stellenwerts. Weiterbildung ist für mich Lebensprinzip. Ohne Weiterbildung wäre der Mensch für mich nicht Mensch, philosophisch betrachtet. Das gilt für alle Ebenen, Gesellschaft, Institution und Individuum.“ (IP5)

IP 6 geht davon aus, dass Weiterbildungsmaßnahmen in unser heutigen Welt durch den rasanten Fortschritt in vielen Bereichen noch wesentlich wichtiger geworden sind als in früheren Zeiten, IP 2 hingegen sieht die Weiterbildung als nicht nötig an, aber enorm wichtig im Sinne der Horizonterweiterung. Auch IP 1 spricht von der hohen Bedeutung von Weiterbildung. Im Hinblick auf Schule kann die Weiterbildung sehr bedarfsorientiert flexibel agieren und damit selbstwirksam sein.

IP 3 gibt als einzige an, dass für sie die Weiterbildung eine ebenso gewichtige Position einnimmt, wie die Ausbildung und Fortbildung, und zwar im pädagogischen Bereich, aber auch in ganz andere Berufsfeldern und nicht zuletzt auch in der demokratischen Bildung.

„Die Ausbildung ist eine Grundlage und die muss dann irgendwie fließend in die Fort-/Weiterbildung weitergetragen werden und man spricht da von einem Professionalisierungskontinuum. Aber ich glaube, es gibt auch viele andere Bereiche im Leben, wo man sagt, man muss der Weiterbildung oder der Fortbildung denselben Stellenwert geben als der Ausbildung. Und ich glaube, dass auch der demokratische Bildungsprozess eines Menschen ein solcher Inhalt ist. Also ich glaube, keine Ausbildung ist so exzellent, dass sie aus einem Menschen, was die demokratische Bildung oder die Demokratiefähigkeit betrifft, alles herausholt, was an Potenzial drinnen ist. Also ich glaube, das ist auch ein Bereich, wo man sich immer wieder entwickeln kann, wo sich auch die Welt verändert und man darauf auch als Mensch entsprechend sich weiterentwickeln muss. Und insofern ist gerade bei der demokratischen Bildung aus meiner Sicht die Fort-Weiterbildung etwas sehr Wichtiges und in dem Sinne ist es sehr gut, wenn es da Angebote gibt.“ (IP 3)

Alle Befragten sehen auch wenig überraschend viel Sinn in der Förderung der politischen und demokratischen Bildung und in der Vermittlung der Geistigen Landesverteidigung über Weiterbildungsmaßnahmen, wo sie ja selbst in einem derartigen Hochschullehrgang mitwirken.

IP 6 erachtet Politische Bildung und Demokratiebildung für Lehrkräfte als überaus wichtig, da diese in dem Bereich geschulter und sicherer werden sollen und dadurch auch gestärkt für die Auseinandersetzung mit den Schüler:innen und den verschiedenen Haltungen und Meinungen. Sie spricht sich dafür aus, dass auch heikle Themen in den Bildungsinstitutionen diskutiert werden und dass Vorurteilen und Verunglimpfungen entgegengehalten wird.

4.6 Hochschullehrgang Demokratieverständnis im Sinne der Geistigen Landesverteidigung

Die befragten Expert:innen rund um den Hochschullehrgang zeigen sich durchwegs zufrieden nach der ersten Durchführung, allerdings mit verschiedenem Fokus. Während IP 3 den Lehrgang insgesamt sehr positiv einstuft mit dem Verweis darauf, dass es hier wichtig ist, dass die Kooperationspartner PHDL und Bundesheer auf Augenhöhe agieren und keiner der beiden sich in den Vordergrund stellt oder den Lehrgang als Werbemaßnahme nutzt, betont hingegen IP 1, dass das richtige Wording und Reframing im Hinblick auf Geistige Landesverteidigung eine Rolle spielt, um etwaigen Vorurteilen entgegenzuhalten. Für sie ist es auch bedeutsam, dass es bei der Geistigen Landesverteidigung um Friedenserhaltung geht.

„Dass es eben nicht nur darum geht, dass man in Krisenzeiten jetzt die Demokratie verteidigt, sondern schon auch dieses erhaltende Element des Friedens. Was können wir, was kann jeder einzelne von uns dazu beitragen, dass unsere Wertehaltungen bestehen bleiben, die hoffentlich intrinsisch pazifistisch angelegt sind, wie man Partizipation einfach leben kann und dass man das Bewusstsein ein Stück weit wieder schärft, ich glaub, da kann so ein Lehrgang ganz viel dazu beitragen.“ (IP 1)

IP 2 zeigt sich sehr angetan von diesem Hochschullehrgang und sieht die besondere Stärke darin, Politische Bildung nicht in all seinen Facetten anzubieten, sondern mit Fokus auf Geistige Landesverteidigung und damit ein gewisses Teilgebiet, was den Lehrgang ihres Erachtens interessanter für potentielle Teilnehmer:innen macht.

Sehr froh über den Hochschullehrgang gibt sich auch IP 4, während IP 5 grundsätzlich zufrieden ist, allerdings auch die sehr eingeschränkte Wirkungsentfaltung kritisch wahrnimmt. Aus ihrer Sicht waren die Bemühungen von allen Beteiligten hoch und es ist fragwürdig, inwiefern der Output aus dem Lehrgang im pädagogischen Feld dementsprechend groß sein wird. So sehr sie diese Maßnahme und die gelungene Kooperation also begrüßt, für eine wirklich effiziente Steigerung des Demokratieverständnisses im Sinne der Geistigen Landesverteidigung in Oberösterreich bräuchte es ein Vielfaches an Interessent:innen und Teilnehmer:innen über eine längere Zeit.

5. Befragung der Teilnehmer:innen

Nach Beendigung des Lehrgangs wurde gemeinsam mit der Lehrgangsleitung ein Fragebogen ausgeschickt, um abseits der klassischen Evaluierungen die Zufriedenheit mit dem Lehrgang und die Zustimmung zu den Inhalten und der Durchführung der Lehrveranstaltungen im Lehrgang zu erfragen. Die Ergebnisse werden

hier kurz angeführt. Der Fragebogen beinhaltet 10 Items – größtenteils Fragen, bei denen die Teilnehmer:innen ihre Zustimmung von 1 bis 7 Punkte als größte Zustimmung angeben können. Von 15 Lehrgangsteilnehmer:innen füllten 13 den Fragebogen aus.

Die Rückmeldungen zum Lehrgang zeigen ein hohes Maß an Zufriedenheit. Fast alle Befragten stimmen zu, dass der Lehrgang für sie persönlich und für ihr berufliches Schaffen eine Bereicherung war. Alle haben das Konzept der Geistigen Landesverteidigung in seiner gesamten Dimension verstanden. So gut wie alle wissen nun, wie sie das Konzept der Geistigen Landesverteidigung im Unterricht umsetzen können. Weiters empfanden alle Befragten ihre jeweiligen Kooperationspartner im Lehrgang als eine Bereicherung und wollen auch weiterhin Kontakt mit ihnen halten. Den eigenen Schüler:innen bereits das Konzept der Geistigen Landesverteidigung nähergebracht haben allerdings nicht ganz so viele. Alle sind aber der Ansicht, dass Schulen mehr zu politischer Bildung ihrer Schüler:innen beitragen sollten und fast alle sehen das beim Beitrag zur Geistigen Landesverteidigung genauso, hier allerdings gibt es eine Person, die nur mittelmäßig zustimmt und eine, die das gar nicht so empfindet.

Als Punkte, die einzelnen Teilnehmer:innen gefehlt haben oder zu wenig vorkamen, wurden folgende genannt:

- Stärkerer Fokus auf Friedenspädagogik und Demokratiebildung
- Örtlichkeit nicht nur auf Bundesheer beschränkt
- Unterrichtskonzepte und Ideen für Demokratiebildung und Geistige Landesverteidigung über den Lehrgang hinaus
- Demokratieverständnis
- Wie vermittele ich Geistige Landesverteidigung?
- Mehr Themenvielfalt, vor allem hinsichtlich der kulturellen Perspektive
- Entstehungsgeschichte Landesverteidigungsplan, Unterschiede von ULV und USV, Zusammenhänge mit ÖSS
- Resilienzförderung
- Keine blinden Gehorsamsübungen, sondern Förderung von kritischen Handlungen und Haltungen und Einüben von Partizipation
- Friedensförderung und Menschenrechtsbildung
- Konfliktgespräche führen und deeskalieren lernen

Als Anmerkungen kam noch der Wunsch nach mehr PH-Anteil, die Stellungsstraße miteinzuplanen, die Seminare nicht immer am gleichen Wochentag abzuhalten, wo dann immer die gleichen Stunden ausfallen und die Bemerkung, dass der Lehrgang inhaltlich und in Bezug auf neue Kontakte eine Bereicherung war.

6. Diskussion und Fazit

Weiterbildung und lebenslanges Lernen stellen eine wichtige Komponente in unserer hoch entwickelten und sich schnell verändernden Welt dar, weshalb sich auch die EU, die OECD, die UNESCO und die Weltbank dafür stark machen (Boeren, 2017).

Die befragten Expert:innen räumen der Weiterbildung einen ähnlich hohen Stellenwert ein, die Hälfte der Befragten sogar einen enorm hohen. Sie sprechen von Essenz, Lebensprinzip und einem Professionalisierungskontinuum, in welchem Aus-, Fort- und Weiterbildung gleich wichtig sind.

Angesichts der 1989 verabschiedeten Kinderrechtskonvention und der Folgen der Covid-19 Pandemie hat die schulische Partizipation von Kindern und Jugendlichen – verknüpft mit Deweys Demokratieverständnis – keineswegs an Bedeutung eingebüßt. Die Partizipation, beispielsweise in Lernwerkstätten, steigert auch die Selbstwirksamkeit der Schüler:innen, was sich positiv auf ihre fachliche und soziale Entwicklung auswirkt (Gunzenreiner, Reitinger & Rombach, 2024). In ihrer Replikationsstudie kommen Bilewicz et al. (2024) zu dem Schluss, dass der Lehrerfort- und -weiterbildung eine sehr wichtige Rolle im Hinblick auf Demokratiebildung zukommt.

Alle befragten Expert:innen sprechen sich für vermehrte Demokratieerziehung und mehr oder weniger auch Demokratiebildung in der Schule aus und demnach auch im Rahmen von Weiterbildungslehrgängen für Pädagog:innen. Allerdings legen die Befragten aus dem pädagogischen Bereich mehr Wert auf Partizipation und Demokratiehandeln innerhalb von Bildungsinstitutionen, während die Befragten mit militärischem Hintergrund den Fokus auf Demokratiewissen und Vermittlung der Bedeutung von demokratischen Werten legen.

In der Politischen Bildung spielen Fakten im Sinne einer Staatsbürgerschaftskunde eine Rolle, aber dies kann nicht ausreichen, um aus Schüler:innen mündige Bürger:innen zu machen. Wichtig ist die Entwicklung eines reflektierten Politikbewusstseins und der Fähigkeit zum kritischen politischen Denken und Handeln (Buchberger, 2021). Die Geistige Landesverteidigung fließt hier unmittelbar ein, sie soll auch dazu befähigen, auf Gefährdungen unserer demokratischen Republik und der inneren wie äußeren Sicherheit richtig reagieren zu können. Bis zum Grundsatzerlass Politische Bildung 1994 wurde sie auch noch explizit erwähnt, in der Neuveröffentlichung 2015 allerdings nicht mehr. Dennoch spielt die Geistige Landesverteidigung eine nicht geringere, aber eine veränderte Rolle (Sörös, 2021).

Dementsprechend ist laut den Expert:innen mit pädagogischem Hintergrund die Kenntnis vom Konzept der Geistigen Landesverteidigung im Bildungsbereich gering. Sehr wohl finden sich aber die diversen Inhalte in den Lehrplänen und werden mehr oder weniger tatsächlich umgesetzt. Eine Förderung dieser Inhalte im Rahmen der politischen Bildung erscheint allen Befragten enorm bedeutungsvoll,

wobei die Dringlichkeit der vermehrten Vermittlung von Demokratieverständnis und Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft in der jungen Bevölkerung im Hinblick auf Bedrohungen von innen und außen von pädagogischer Seite nicht so stark gesehen wird wie von militärischer.

Die hohe Bedeutung von politischer Bildung und Geistiger Landesverteidigung steht für alle Befragten außer Frage. Dass der Fokus von Seiten des Bundesheeres mehr auf dem Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungswillen der zukünftigen Bürger:innen und von Seiten der PHDL und dem pädagogischen Personal generell eher auf den Prinzipien der Demokratiebildung und Partizipation liegt, ist wenig verwunderlich.

Gemeinsam ist allen der Wunsch, dass demokratische Werte, Friedenspädagogik, Menschenrechte, aber auch Wissen um die Neutralität und Souveränität unseres Landes in der Schule vermittelt werden.

Die Kooperation von ÖBH und PHDL kann als gelungen eingestuft werden. Wichtig ist die gegenseitige Wertschätzung und dass keine der beiden Institutionen sich in den Vordergrund rückt. Hier wurde von Seiten mancher Teilnehmer:innen noch mehr inhaltliche wie organisatorische Beteiligung der PHDL gewünscht.

Die Aussagekraft dieser Untersuchung ist leider nur begrenzt, da sie sich lediglich auf einen bestimmten Hochschullehrgang bezieht und die Stichproben dementsprechend gering sind.

Die Idee der Geistigen Landesverteidigung stammt aus einer Zeit, wo sich durch den Kalten Krieg eine gewisse Bedrohungslage abzeichnete. Inzwischen hat sich vieles verändert, auch durch Österreichs Mitgliedschaft in der EU, gleichzeitig gibt es neue und durchaus auch ähnliche Gefahren wie Kriege und Krisen, aber auch Fake News und undemokratische Strömungen, denen es als demokratische Republik mit mündigen und kritischen Bürger:innen entgegenzuhalten gilt.

Literatur

- Anderson, B. (2005). *Die Erfindung der Nation*. (4. Aufl.) Campus.
- Beutel, W. (2023). Demokratiepädagogik, Demokratiebildung und Schule. *Pädagogik*, 02(3), 14–19.
- Bilewicz, W., Boxhofer, E., Heimberger K. & Hörmann, B. (2024). Demokratiebildung an oberösterreichischen Schulen: Analyse lehrer:innenbezogener Einflussgrößen – eine Replikationsstudie. *Pädagogische Horizonte*, 8(1), 189–200. <https://doi.org/10.17883/pa-ho-2024-01-13>
- Billig, N. (1995). *Banal nationalism*. Sage.
- Boeren, E. (2017). Understanding adult lifelong learning participation as a layered problem. *Studies in Continuing Education*, 39(2), 161–175.

- Buchberger, W. (2021). Geistige Landesverteidigung im Rahmen Politischer Bildung. In J. Jürs, R. Schuh & M. Wirtitsch (Hrsg.), *In Verteidigung der Demokratie. Bildungspolitische Auseinandersetzungen mit dem Konzept der Geistigen Landesverteidigung* (S. 21–38), Wien: Böhlau.
- Bundesministerium für Bildung (2025). Geistige Landesverteidigung. <https://www.bmb.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/ba/glv.html>
- Bundesministerium für Landesverteidigung (2024). Umfassende Landesverteidigung Infofolder. Verfügbar unter <https://www.bmlv.gv.at/wissen-forschung/publikationen/beitrag.php?id=3925>
- Flick, U. (2000). *Qualitative Forschung: Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Flick, U. (2021). *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung* (10. Auflage). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Gunzenreiner, J., Reitinger, J. & Rombach, M. (2024). Relevanz von Demokratielernen und Partizipation im Kontext von Schule und Unterricht. In V.S. Franz, J.K. Langhof, J. Simon & E.-K. Franz (Hrsg.), *Demokratielernen und Partizipation in Hochschullernwerkstätten* (S. 148–161), Bad Heilbrunn: Klinkhardt. https://www.klinkhardt.de/newsite/media/20240212_Demokratie_Franz_ua_Klinkhardt_2024.pdf
- Hättich, A. (2023). Weiterbildung – ein dynamischer Prozess. *Unfallchirurgie*, 126(4), 255–256, Heidelberg: Springer Medizin.
- Holzer, D. (2022). Verlorene Perspektiven. *Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung*, 4(2), 218–230. <https://doi.org/10.3224/debatte.v4i2.o9>
- Koesling, S.-F. (2024). Demokratiebildung in der Grundschule. *SEMINAR*, 30(4), 81–94. <https://dx.doi.org/10.3278/SEM2404W>
- Lamnek, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch*. (4. Aufl.) Weinheim: Beltz.
- Mayerböck, M. (2021). Geistige Landesverteidigung zwischen Wirklichkeit und Anspruch. Das Informationsoffizierswesen als ein Beitrag zur GLV. In J. Jürs, R. Schuh & M. Wirtitsch (Hrsg.), *In Verteidigung der Demokratie. Bildungspolitische Auseinandersetzungen mit dem Konzept der Geistigen Landesverteidigung* (S. 61–73), Wien: Böhlau. <https://doi.org/10.7767/9783205214328.61>
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. (12. Aufl.) Weinheim: Beltz.
- Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zu qualitativem Denken* (6. Aufl.) Weinheim: Beltz.
- Muhr, D. (2021). Süß scheint der Krieg den Unerfahrenen – ein wichtiger Hinweis für uns alle! In J. Jürs, R. Schuh & M. Wirtitsch (Hrsg.), *In Verteidigung der Demokratie. Bildungspolitische Auseinandersetzungen mit dem Konzept der Geistigen Landesverteidigung* (S. 11–17), Wien: Böhlau.

- Sartor, Y. (2024). Heterogenität in der Weiterbildung. *PADUA*, 19(4), 187–191. <https://doi.org/10.1024/1861-6186/a000814>
- Saum, T. (2024). Demokratiebildung durch kooperatives Lernen. *Pädagogik*, 12(12), 23–27.
- Schlagenhof, C. (2024). Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe Strukturen und Anlässe für Partizipation und Engagement schaffen. *Pädagogik*, 4(4), 10–12.
- Sörös, M. (2021). Geistige Landesverteidigung. Wie kann dieses traditionelle Unterrichtsprinzip zeitgemäß in den Schulen platziert werden? In J. Jürs, R. Schuh & M. Wirtitsch (Hrsg.), *In Verteidigung der Demokratie. Bildungspolitische Auseinandersetzungen mit dem Konzept der Geistigen Landesverteidigung* (S. 55–60), Wien: Böhlau.
- Stadler, C. (2021). Der Wille zur Verteidigung. Zu Wesen und Wert der Geistigen Landesverteidigung. In J. Jürs, R. Schuh & M. Wirtitsch (Hrsg.), *In Verteidigung der Demokratie. Bildungspolitische Auseinandersetzungen mit dem Konzept der Geistigen Landesverteidigung* (S. 39–54), Wien: Böhlau.
- Sturzenhecker, B. (2024). Reflexion als Kernelement von Demokratiebildung in Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. *Deutsche Jugend*, 08(8), 324–333.
- Zierer, K. (2023). Lehrerfort- und -weiterbildung. *Pädagogik*, 10(11), 57.

